

Ein unerwünschter Gegendienst

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **20 (1894)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-431608>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein unerwünschter Gegendienst.

Man kennt die Sucht der Buchhändler: die Menschenkinder mit allerhand gedrucktem Unbestelltem heimzuziehen, das sich unter der Etiquette „zur Einsicht“ sehr häufig ungewollt in's Eigenthum des Empfängers einschleicht.

Auf solche Art wurde auch ein gewisser Thonröhrenfabrikant eine Zeit lang gelangweilt, bis er sich endlich entschloß, die ihm erwiesenen Aufmerksamkeiten nach Kräften zu erwidern.

Eines Morgens bewegte sich durch die Straßen der Stadt der wohlbeladene Lastwagen des Röhrenfabrikanten.

Von Zeit zu Zeit hielt der Fuhrmann an und zwar eigenthümlicherweise immer in der Nähe von Buchhandlungen. Mit großer Ruhe lieferte der mitfahrende Knecht dann im betreffenden Laden eine oder einige der lackirten Röhren ab, welche in bekannter Weise den Kreislauf der irdischen Dinge vermitteln helfen. Mochte etwa ein Ladenjüngling ein erkautetes Gesicht oder gar Anstalten zur Rückweisung der nicht gerade eleganten Dinger, dann hielt ihm der unheimliche Ueberbringer einfach den die Sendung begleitenden Zettel unter die Nase, lautend:

„Zur gefl. Ansicht und nachheriger Rücksendung. Erfolgt letztere nicht „binnen 3 Tagen, so erlaube ich mir mit Faktura aufzuwarten.“

— Von jenem Zeitpunkte an ist der dienstfertige Thonröhrenfabrikant mit buchhändlerischen Probedendungen verschont geblieben. —

Bist du Sprachen wohl gewogen, zählst man dich zu Philologen; Willst du Altes offenbaren, zählst man dich zu Antiquaren. Doch wer nur den Staub vergöttert, über alles Neue wettert: Philolaster, Antiquaster sei sein Name, besser paßt er.

Wirth: „Sie beklagen sich über die theuren Preise — ja, glauben Sie denn, Zynen werden die gebratenen Tauben in den Mund fliegen?“

Gast: „Nur ja nicht! Sonst legen Sie mir die gebratenen Tauben auch noch auf die Rechnung.“

Vater: „Du solltest nicht so viel bummeln. Die Professoren warnen doch stets vor dem vielen Kneippbesuchen.“

Sohn: „Ja freilich, aber die Kneippwirthe warnen wieder vor dem Collegbesuchen.“

Bekker: „Bitte um ein Almosen, ich habe kein Auskommen.“

Meißter (schmeißt ihn zur Thüre hinaus): „Da haben Sie ein Auskommen!“

Auflösung

des Preis-Räthsels in Nr. 2 des „Nebelpalmer“:

Der macht Landkarten.

Unrichtige Lösungen sind zahllos eingegangen, richtige nur von den Nachstehenden, auf welche also die ausgelegten Preise entfallen:

1. Frau Pauline Müller, zum Posthof, Winterthur.
2. Herr Carl Senff, zum Frohsinn, Ufer.
3. „ A. Herzog, zur Pinke, in Regensteffen.
4. „ A. Bolliger, in Merkheim.
5. „ Frihli (?) in Bern.

Regeli: „Gahst Du au i de rii Löcherechor?“
 Babeli: „Verstobt si! Perlee!“
 Regeli: „Du heßt ja aber kei Stimm zum singe!“
 Babeli: „Ebe hani. I gabne halt blos mege de ichüne sürrige Augä bum müe Herr Dizegget.“

Briefkasten der Redaktion.

O. W. i. W. Wir haben den galligen Ertrag der „nobeln Thurgauerin“ durch ihren Leibhütern anonym und unfrankirt im Auschnitt zugesandt erhalten. Es war Strasporto schon werth, vom Dasein zweier solch würdigen Elemente Kenntniß zu erhalten, welche sich als Schildfeger des Kantons Thurgau aufzupspielen wagen, obwohl sie sich verlich den Beweis zu erbringen vermöchten, daß sie ihm zur Ehre gereichen. — **Origenes.** Wir lehnen das Gedicht nicht ab, sondern verweisen es lediglich in den Gelegenheitskorb. Weiteres per Post abgegangen. — **A. v. A.** „D'Influenza hani au gha“, erzählt ein Geulle, „und wo i ha miliehe is Bett, do fait de Meister, er jag mi furt, i seig en Phantast. Uf das abe häd d'Meister gemeint: „Wart doch numme, bis er nitechter isch, er schafft denn wieder für zwe.“ So gahds euseie.“ — **W. i. Z.** Im Tagblatt sucht „ein junger Mann, dem nichts fehlt, als eine brave, gebildete, junge, reiche Tochter“ Zutritt in bessere Familientreffe. Es wäre doch besser, der junge Mann würde selber heirathen; meinen Sie nicht auch? — **F. i. B.** Wenn der Berg nicht zum Propheten kam, ging der Prophet zum Berg. So geschah's in alten Zeiten und der Rath, wie es fest machen,



steht am Berner Münster. — **G. F. i. K.** Mein, Ihre Räthsellosung ist unrichtig, dafür aber das andere brauchbar. — **H. i. Berl.** Ihre Reklamation ist gerechtfertigt und das Nöthige veranlaßt. — **O. P.** Der Unterschied zwischen den Neubauten der Kirche in Enge und der katholischen Kirche in Untersträß dürfte wohl der sein: Bei der Kirche in Enge lobt das Werk den Meister und bei der katholischen Kirche in Untersträß lobt der Meister das Werk. — **J. V. i. B.** Ein Wischen Anklammer mehr oder weniger, darauf kommt es nicht an. Die Lektion ist mehr als gut. — **K. i. B.** Schönen Dank für die Schweizerpillen, von welchen wir aber diejenige für den Thurgau zurückweisen müssen. — **A. S. i. Bombay.** Die Karte traf leider verspätet ein. Herzliche Erwidderung der Wünsche. — **Spatz.** Ganz schön und gut. Und wie steht's mit der Beantwortung unjener letzten Briefkastenfrage? — **L. O. i. A.** Im „Amriswiler“ vermahnt sich ein Landjäger energisch davor, daß er sich an fremdem Eigenthum vergreifen habe. Also nur ruhig — ja keine Wize machen — lust thut de Huber. — **K. i. S.** Wir wollen sehen und unsern Künstlern die Sitze zuweisen. — **W. i. S.** Ihrem Wunsch soll entsprochen werden. Hoffentlich nicht's etwas. — **C. F. i. St. G.** Für uns nicht verwendbar. Sollen wir die Sitze zurücksenden? — **U. G. i. F.** Unser heutiges Frochbild würde am Besten die Unterschrift tragen:

Wenn auch die gift'ge Schlange sitzt
 Den Froch, er wird es schon vertragen,
 Die schlech'ten Frische sind es nicht,
 Woran die Wespen nagten.

Damit wird das Bild auch für Fernlesende verständlich; es besagt einfach, daß Volkstheater triumphirt über diejenigen, welche es gerne zu Boden reiten würden. **T. K. i. H.** Wir stimmen mit Widmann überein: „Curtis-Paracelsus“ ist das Werk eines feinen Kopfes. Wer ihm vielleicht an Theatermadre abgeht, wird reichlich erjert durch ein tiefes Studium der Geschichte und durch die treue Farbenreue damaliger Zeit. Daß wir das Buch für Räthsellosungen gaben, hätte Ihnen im Uebrigen schon als Recension gelten dürfen.

J. Böhny
 Handschuhfabrik.
 LAUSANNE ZÜRICH
 BASEL ST. GALLEN

Glacehandschuhe mit Futter und Astrachan. 18b
 rösste Auswahl in wollenen Handschuhen.
J. BÖHNY, Handschuh-Fabrik, ZÜRICH,
 Weinplatz, unterm Hotel Schwert.

Filialen in Basel, St. Gallen, Lausanne.

Hefti-Legler, Herrenmassgeschäft

Zürich — Stadthausquai 7 — Zürich.

Grosses Lager

in englischen Tuchen und Buckskin,

Anzüge von 50 Fr. an,

Wetter- und Reise-Mäntel von 40 Fr. an.

Spezialität

in Reit-Hosen und Ordonnanz-Mäntel.

Prompteste Bedienung.

Haar- und Bartwuchs-Pomade.
 Unübertroffen zur Beförderung eines kräftigen Bartwuchses, besonders bei Bartlosigkeit junger Leute. Auf dem Kopfe angewendet, stärkt sie den Haarboden und befördert das Wachsthum der Kopfhare. Unschädlich und leicht anzuwenden. Ein wirklich gutes **Bartwuchs-Mittel.** Nicht zu zu verwechseln mit andern wirkungslosen Fabrikaten. Preis 5 Fr. Porto 35 Cts.

Haarkräusel-Essenz.
 Durch Anfeuchtung mit der Essenz kräuseln sich nach dem Trocknen die Haare und bilden sich hübsche, natürliche Locken. Schadet den Haaren keineswegs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 35 Cts.

Schuppenwasser.
 Vorzüglich zur Beseitigung von Schuppen, Beissen u Jucken auf der Kopfhaut, gegen Haarausfall und Kahikopt kräftigt den Haarwuchs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 35 Cts.

Neues orientalisches Haarfärbemittel
 färbt Kopf- und Barthaare dauernd in schwarz, braun und blond und gibt ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe wieder. Nicht bleibhaftig wie andere Haarfärbemittel, daher unschädlich. Preis 4 Fr. Porto 25 Cts.

Schönheitswasser.
 Ein ausgezeichnetes Waschmittel für dunkle, gelbe, rauhe und rissige Haut für Gesicht, Hals, Arme und Hände, gibt einen weissen, frischen und zarten Teint, ausgezeichnet gegen Unreinheiten, Rötthe und Flecken der Gesichtshaut und Nasenrötthe, konservirt die Haut bis ins hohe Alter, erhält dieselbe geschmeidig und schützt vor Runzelbildung. Preis 5 Fr. Porto 35 Cts. Allein-Versandt durch Karrer-Gallati in Glarus. [151b]